

# Dein Reich komme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Dein Reich komme

## Neubeginn

*Frühling.* Die Natur ist erwacht. Bäume und Sträucher treiben Knospen, und an manchen Orten stehen sie bereits in schönster Blüte. Die Wiesen grünen, und die Blumenpracht in den Gärten wird von Tag zu Tag bunter und leuchtender. Frische Frühlingsluft erweckt alles Lebendige. Man wird an das berühmte Frühlingslied von Eduard Mörike (1804–1875) erinnert:

*Frühling lässt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte.  
Süsse, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land.*

Diese milden Frühlingslüfte und -düfte erfüllen uns nach dem langen Winter wieder mit neuem Tatendrang. Man geht wieder mehr ins Freie. Man trifft sich auf der Strasse, macht gemeinsam Spaziergänge oder schmiedet Pläne für gemeinsame Aktivitäten. Man sitzt wieder vor dem Hause, hält einen Schwatz oder lässt sich von den Sonnenstrahlen erwärmen. Die Frühlingszeit lässt uns wieder froh und optimistisch werden.

*Ostern.* Mitten in dieses Erwachen, Blühen und Wachsen fällt das Osterfest. Ist es Zufall, dass der höchste Feiertag der Christen gerade in diese Zeit zu stehen kommt? Ist es nicht vielmehr eine geheimnisvolle göttliche Ordnung? Sollen mit dem Neubeginn in der Natur nicht auch die Kräfte unseres Lebens, unserer Seele, unseres Geistes neu belebt werden?

Das Osterereignis war seinerzeit etwas völlig Neues. Es war eine derart grosse Neugierigkeit, dass nur wenige Menschen daran glauben konnten: Jesus ist auferstanden! Man suchte (und sucht leider auch heute noch) alle nur möglichen Ausreden, um das leere Grab zu erklären. Man wollte nicht wahrhaben, dass an Ostern etwas wirklich Neues geschehen ist.

Und trotzdem hat der kleine Kreis von Menschen, die diese Neugierigkeit geglaubt haben, die Kunde davon um die ganze Welt getragen. Und bis auf den heutigen Tag haben wir Ostern als Feiertag im Kalender stehen. Darum soll uns auch heutzutage Ostern jedesmal etwas Neues bedeuten. Gehörlose aus Basel und Solothurn können auf ihrem April-Gottesdienstplan den Vers lesen:

*Ostern ist ein neu Besinnen  
nach dem ewig wahren Gut.  
Ostern ist ein neu Beginnen:  
vorwärts gehn mit frohem Mut!*

Dieses Neubesinnen und -beginnen auch am diesjährigen Osterfest wünscht der Schreibende nicht nur allen Lesern der GZ, sondern auch sich selber. Er hat nämlich einen Grund dazu:

*Basel.* Basel ist weder eine Jahreszeit noch ein Kalendertag, sondern eine wunderschöne Schweizer Stadt. Für den Verfasser und seine Familie ist es aber der Beginn der «Basler Zeit». Hinter ihm liegt eine 14jährige «Berliner Zeit»: Zwei Jahre als Pfarrhelfer bei Pfr. Willi Pfister und 12 Jahre als Mitarbeiter an der Kant. Sprachheilschule in Münchenbuchsee. Neubeginn in Basel bedeutet für uns: Andere Aufgaben, neue Vorgesetzte und Mitarbeiter, veränderte Arbeitszeiten, neue Nachbarn und verschiedene Mentalitäten der Menschen. Die Kinder kommen in eine neue Schule, haben andere Mitschüler und Lehrer. Aber auch für die Gemeinde der Gehörlosen bedeutet es einen Neubeginn. Sie werden sich an den neuen Seelsorger gewöhnen müssen. Und schliesslich beginnt auch für unsern lieben Herrn Pfarrer Sutter ein neuer Lebensabschnitt.

Ein Neubeginn bringt allemal Arbeit und oft auch Probleme mit sich. An guten Ratschlägen und wohlgemeinten Rezepten wird es nicht fehlen. Und doch muss jeder, der einen Neuanfang macht, seinen Weg mit der Zeit selber suchen und finden. Der eine wird es dabei leichter haben, der andere schwerer. Was alle Neuanfänger aber behalten sollten, das ist die frohe Hoffnung: Es gibt fast immer einen Weg. Und wenn der Weg einmal nicht mehr geradeaus weitergeht: Auch ein Umweg ist ein Weg. Alle Neuanfänger, die sich ihren Weg suchen müssen, möchte ich in die folgende Bitte einschliessen, die in einem weiteren Vers von Eduard Mörike enthalten ist:

*Du, Vater, du rate,  
Lenke du und wende.  
Herr, dir in die Hände  
Sei Anfang und Ende,  
Sei alles gelegt!*

H. Beglinger



## Von Herzen helfen

Mit diesem Aufruf bittet Präsident Ernst Brugger um Ihre Spende für Pro Infirmis – für die Arbeit im Dienste behinderter Menschen in der ganzen Schweiz. In dieser Woche werden die Osterspender-Kartenpakete mit drei «fröhlichen» Glückwunschkarten in allen Haushaltungen verteilt. Mit dem Kauf oder dem Zeichnen einer Patenschaft hilft der Empfänger Pro Infirmis, Behinderten zu helfen.



## Aufruf zur Osterspende für 1981 Pro Infirmis

von Bundesrat  
Hans Hürlimann

1981 wird weltweit als das Jahr des Behinderten begangen. Wenn wir es ernst mit dem Appell des Behinderten an seine Umwelt nehmen, so muss dieses Jahr besonderer Ansporn sein zu tatkräftiger wie verständnisvoller Hilfe.

«Volle Beteiligung» heisst die Parole des Sonderjahres. Volle Integration, Abbau physischer wie psychischer Schranken müssen daher die Leitlinien unserer Einstellung und unseres Wirkens dem Behinderten gegenüber sein. Unsere Sozialwerke gewährleisten heute die materielle Grundlage. Es braucht aber immer wieder die mitmenschliche Begegnung, den direkten Einsatz, um den Behinderten aus seiner unfreiwilligen Isolation zu befreien. Pro Infirmis steht an der Nahtstelle zwischen amtlicher Betreuung und individueller Hilfe. Als private Organisation springt Pro Infirmis dort ein, wo Bund, Kantone und Gemeinden nicht alle Lücken füllen können. Mitglieder und Mitarbeiter ergänzen mit ihrer selbstlosen Arbeit die behördlichen Massnahmen und leisten damit seit Jahren und Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag zur vollen Eingliederung der Behinderten in Gesellschaft und Wirtschaft. Die Osterspender für Pro Infirmis verdient daher einmal mehr eine breite Unterstützung. Hans Hürlimann, Bundesrat